

von Michael CURSCHMANN, S. 23–43, zum allegorischen oder sinnbildlichen, aber kaum diagrammatischen Bildmotiv der Duo bellatores), lässt der Band als Ganzes endgültige Geschlossenheit vermissen. Die kontinuierlich hohe Qualität der einzelnen Artikel macht ihn dennoch zu einem wichtigen Meilenstein auf dem florierenden Forschungsgebiet der Diagrammatik.

B. P.

Jean-Claude SCHMITT, *L'histoire en lignes et en rondelles. Les figures du temps chrétien au Moyen Âge* (Wolfgang Stammerl Gastprofessur für Germanische Philologie. Vorträge 21) Wiesbaden 2015, Reichert, 82 S., 29 Abb., ISBN 978-3-9549-039-8, EUR 29,95. – Der Vf. verfolgt gedankenreich visuelle Formen, in denen die Vorstellungen von Zeit im jahreszeitlich-zyklischen wie linear vom Anfang bis zum Ende der Welt reichenden Sinn einen Niederschlag fanden. Die Beispiele sind weit gespannt, vom skandinavischen Sonnenrad (1400 v. Chr.) bis zum Beginn des 15. Jh., mit einem gewissen Schwerpunkt im 12. und 13. Jh., festzumachen an den Namen Petrus von Poitiers († 1205/1206) und Joachim von Fiore († 1202) sowie am Psalter der Mutter Ludwigs des Heiligen, Blanka von Kastilien (Paris, Bibl. de l' Arsenal, 1186). Zu Recht hebt der Vf. hervor, dass es sich dabei niemals nur um bloße Illustrationen einer Gedankenwelt handelt, sondern um einen Modus, diese zu formen.

Alexander Patschovsky

Paola GUERRINI, *Gioacchino da Fiore e la conservazione del sapere nel medioevo. Diagrammi e figure da Boezio a Raimondo Lullo* (Uomini e mondi medievali 48) Spoleto 2016, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XII u. 129 S., 98 Abb. auf 51 Tafeln, ISBN 978-88-6809-103-3, EUR 25. – Man darf sich vom Obertitel nicht beirren lassen: Joachim von Fiore ist zwar ein eigener Abschnitt gewidmet (S. 59–83), aber in erster Linie lieferte ein Dictum von ihm gleichsam das Motto für das Untersuchungsziel: *Quod potius figuris ostendi quam lingua exprimi potest* (Expos. in Apoc., fol. 38rb), womit gemeint ist, dass es der Vf. darum ging, von der Spätantike bis zum Spät-MA einen Eindruck davon zu vermitteln, in welcher Art und Weise Lehrelemente diagrammatisch-visuelle Gestalt annehmen konnten. Die Untersuchung gibt demgemäß sehr viele Beispiele mit zahlreichen Einzelbeobachtungen, die Bildung einer Systematik von Formtraditionen bleibt hingegen dem Leser überlassen.

Alexander Patschovsky

-----

Fritz KOLLER, *Der Bestand der Originalurkunden im Stadtarchiv/Keltenmuseum Hallein*, Salzburg Archiv 36 (2016) S. 33–43, macht summarisch auf die Urkundensammlung, in der etwa 160 Stück aus dem MA stammen, und ihre Erschließung aufmerksam.

Herwig Weigl

-----